

## Ein Prothesenwunder.

### Demonstration in den Wiener Spitälern.

Sofrat Professor Dr. Freiherr v. Eißelsberg hat kürzlich in der Gesellschaft der Ärzte einen Mann mit künstlichen Händen und Füßen vorgestellt, der mit bewundernswerter Geschicklichkeit seine Prothesen zu benutzen versteht. Rudolf Gürtelschmied — dies der Name des durch die Kunst der Ärzte und Technik soweit hergestellten Invaliden — ist nun von Professor Dr. Freiherrn v. Eißelsberg aufgefordert worden, die Verwundeten-Spitäler zu besuchen, und so erscheint er nun regelmäßig in den Spitälern, um überall seinen Leidensgenossen durch sein Beispiel und durch Unterrichten neuen Lebensmut und neues Vertrauen auf die Möglichkeit einer späteren Erwerbsfähigkeit zu verleihen. Das ist die „freiwillige Kriegsdienstleistung“ des merkwürdigen Mannes.

Der Assistent an der ersten chirurgischen Klinik Dr. Hofstätter berichtete auf Grund inzwischen durchgeführter eingehender Beobachtung an die Ärztegesellschaft über den besonderen Fall des Mannes ohne Hände und Füße. Der Referent leitete den Bericht mit den bedeutamen Worten ein: „Die folgenden Mitteilungen mögen uns Ärzten dazu dienen, uns neuerlich und eindringlich davon zu überzeugen, daß es unsere Pflicht ist, allen den jungen Männern, die in heldenhafter Verteidigung unsres geliebten Vaterlandes eine oder mehrere Gliedmaßen verloren haben, auf Grund selbst gesehener Tatsachen vor Augen zu halten, daß auch Männer, die alle vier Extremitäten verloren haben, doch weiter erwerbsfähig sein können und mithin auch weiter erwerbsfähig gemacht werden müssen. Daß ferner solche Männer nicht kleinmütig verzagen dürfen, sondern auch bis zu einem gewissen Grad wieder genutzfähig werden können und gewiß viel besser daran sind als jene Armen, die ein wohl nie mehr ersetzliches Sinnesorgan verloren.“

Rudolf Gürtelschmied ist derzeit 37 Jahre alt und in B. in Mähren gebürtig. In seinem 29. Lebensjahre war er als Baumonteur in Spokane (Nordamerika) beschäftigt. Am 23. Oktober 1907 überwachte er auf einem Neubau die Arbeiter, die einen eisernen Balkon an Seilen an der Front des Hauses zum fünften Stockwerk hinaufbeförderten. Er stand dabei auf dem eisernen Balkon des vierten Stockwerks. In wenigen Metern Entfernung befand sich der Draht der elektrischen Starkstromleitung der Stadt. Als der Balkon in die Höhe des Monteurs kam, drehte er sich. Gürtelschmied wollte ihn aus dem Bereiche der Starkstromleitung ziehen, der Balkon aber näherte sich den Leitungsdrähten noch mehr. Gürtelschmied erhielt einen fürchtbaren elektrischen Schlag. Er stürzte zusammen, ohne das Bewußtsein zu verlieren. Beide Hände mit den Teilen der Unterarme sowie beide Füße bis zur Mitte des Unterschenkels waren verkohlt. Er selbst empfand nur ein sehr starkes Brennen in den Füßen, in den Händen hatte er keinerlei Empfindung. Nach Heilung der Brandwunden am Körper wurde er im Herz Jesu-Spitale zu Spokane behandelt und ihm beide Unterarme und Unterschenkel amputiert. Drei Monate nach dem Unfall wurde er entlassen. Einen Monat nachher bekam er die Prothesen und nach fünf Tagen konnte er damit spazierengehen. Alle vier Prothesen kosteten zusammen 250 Dollars.

Nun kann der Patient in einemfort gehen, 16 bis 20 Kilometer laufen und Stiegen steigen. In der Nacht pflegt er die Prothesen abzunehmen. Er übernahm in seiner Heimat B. eine Tabaktrafik. Zuerst hatte er eine Unterstützung von der Baufirma bekommen, die später trotz eines Prozesses eingestellt wurde. Nur noch 750 Dollar erhielt er für die Reise nach Europa. Vor vier Jahren verheiratete er sich.

Der Patient geht auf der Straße völlig sicher, kann ohne Stod niederknien, aufstehen, sich setzen, legen und wieder erheben. Er läuft rasch mit sehr großen Sprüngen, ersteigt mühelos mehrere Stufen auf einmal, klettert auf jede Leiter, fährt auch Dreirad. Er kann fast alles leisten, was wir von unsern Füßen verlangen können.

Seit acht Jahren trägt er noch immer die gleichen Prothesen, die auch in Kleinstädten von Schmieden, Schustern und Spenglern leicht repariert werden konnten. Er selbst hat sogar schon manchen Defekt ausgebeßert. Er ist mit Messer und Gabel, trägt schwere Lasten, schreibt aber, wie Proben beweisen, auch sehr schön, mit zierlicher Schrift.

Durch den Krieg war er um seinen Verdienst gebracht worden, da er die Trafik infolge Zinssteigerung aufgeben mußte. Nun wandert er von einem Spital zum andern, um Unterricht zu erteilen, eine tröstliche Erscheinung für die aufhorchenden Leidensgenossen. Wer den kräftigen, sich leicht bewegenden Mann sieht, würde es nicht glauben, daß er durchweg künstliche Glieder besitzt. So wirkt sein Beispiel nützlich und erhebend und dies ist, wie Dr. Hofstätter bemerkt, seine freiwillige Kriegsdienstleistung.